

HEIKE WITTMER

Verein für Heimatgeschichte, Ortsgruppe des Historischen Vereins der Pfalz, heute: Historischer Verein Pirmasens e. V., Ortsgruppe des Historischen Vereins der Pfalz

Die Gründung

Am 7. April 1925 trafen sich in Pirmasens auf Einladung von Studienprofessor Dr. Fregg „mehrere Herren“ im „Pfälzer Hof“. Man verteilte Arbeitsaufträge an einzelne und es folgte eine zweite Sitzung im „Café Luitpold“ am 11. Mai 1925.

Zu dieser kamen 30 Männer, die die Gründung des „Vereins für Heimatkunde“ beschlossen. Erster Vorsitzender wurde der Oberbürgermeister Geheimrat Strobel, zweiter Vorsitzender Kommerzienrat König. Als Ausschussmitglieder wurden gewählt: Eduard Fahr, Dr. Fregg, Dr. Forstner, Forstrat Hummel, Dr. Jaffé, Oberlehrer Kampfmann, Bürgermeister Ludwig, Lehrer Oskar Schäfer, Joseph Schuberth, Oberregierungsrat Wenner. In zwei Ausschusssitzungen am 6. Juli und am 29. September, sowie in zwölf zwanglosen Zusammenkünften wurde der weitere Aufbau des Vereins vorangetrieben.

Am 14. Oktober 1925 fand im „Katholischen Vereinshaus“ der erste öffentliche Vortrag statt. Oberlehrer Kampfmann sprach im vollbesetzten Saal über „die politische Gliederung in Pirmasens und Umgebung in der Vergangenheit“. Er beleuchtete den Werdegang und den Umfang, die Wappen und die Marksteine folgender Gebiete:

Des Hanau-Lichtenberger Amtes Lemberg, des Herzogtums Zweibrücken, des Leiningisch-Hardenburgischen Amtes Herschberg, der Leiniger-Hanau-Lichtenberger Gemeinschaftsherrschaft Thaleischweiler-Höheinöd, der Sickingen Herrschaft Landstuhl, des Wadgasser Klosterdorfes Burgalben, des Holzlandes, des Gräfensteiner Amtes, des Bischöflich-Speyerischen Amtes Dahn, des Mundats, der Baronie Busenberg, und des Zweibrückerischen Amtes Wegelnburg. Außerdem wies er auf die Hofsiedlungen des Zisterzienserklusters Stürzelbronn hin.

Der Abend war ein voller Erfolg, und zahlreiche neue Mitglieder traten dem Verein bei.¹

1 Pirmasenser Geschichtsblätter, Jahrgang 1, Blatt 1, vom 25.11.1925.

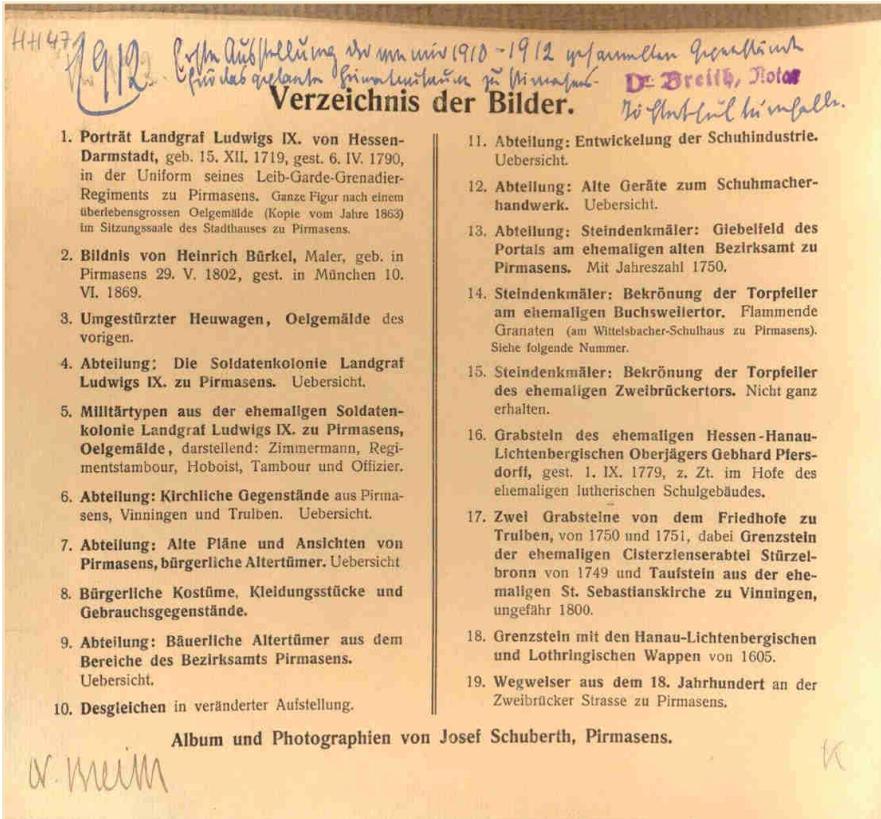


Abb. 1: Liste der zu erwartenden Exponate für das zu gründende Museum, zusammengestellt 1912 von Dr. Gustav Breith (StA PS).

Die Pirmasenser Geschichtsblätter

Dem Arbeitseifer der ersten Generation verdanken wir das Erscheinen der „Pirmasenser Geschichtsblätter“. Diese Sammlung volkskundlicher Themen erschien im Zeitraum von 1925 bis 1939 als Lose-Blatt-Beilage zur „Pirmasenser Zeitung“. Versierte Autoren veröffentlichten darin geschichtliche Themen der Region. In der ersten Ausgabe vom 25. November 1925 beschrieb der Verein in einem Vorwort sein Bestreben:

„... Aus dieser Liebe zur Heimat wurde der VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE geboren. Was man liebt, will man ganz kennen. Es hat in den letzten fünf Jahrzehnten nicht an Versuchen gefehlt, die Geschichte von Pirmasens und Umgebung zu fassen, in sie einzudringen und sie darzustellen. Diese Versuche haben zum Teil falsche Ergebnisse gezeitigt, im günstigsten Falle war das Ergebnis lückenhaft. Es war bei aller Hingebung derer, die solche Versuche unternahmen, nicht anders möglich: Zum Teil fehlte ihnen die Schulung,

vor allem aber mangelte die Organisation, die hinter ihnen hätte stehen müssen ...“

Tatsächlich engagierten sich bereits 1909 historisch interessierte Bürger. Damals fasste der Stadtrat den Beschluss, ein Heimatmuseum zu gründen. Dr. Gustav Breith, gebürtiger Pirmasenser und Notar in Kirchheimbolanden, erstellte 1912 eine ansehnliche Liste der zu erwartenden Exponate, die aus privaten Sammlungen beziehungsweise Schenkungen stammten und dem künftigen Museum zur Verfügung gestellt werden sollten.

Dabei unterschied er fünf Gruppen:

- Die Landgräflichen Überreste
- Die Sammlung Heinrich Bürkel
- Die Sammlung der Volkskunde
- Steindenkmäler außerhalb [von Pirmasens]
- Die Sammlung der Schuhindustrie²

Die Planungen zogen sich allerdings lange hinaus, so dass das Vorhaben durch den Beginn des Ersten Weltkrieges nicht ausgeführt werden konnte. Erst sieben Jahre nach dem Ende des Krieges unternahm die Geschichtsliebhaber einen erneuten Versuch. Der mittlerweile neu gegründete „Verein für Heimatgeschichte“ lud am 27. November 1925 um 20.00 Uhr den Hauptkonservator und stellvertretenden Direktor des Nationalmuseums in München, Professor Dr. Georg Lill, ein, einen Vortrag über den in Pirmasens geborenen Maler Heinrich Bürkel (1802-1869) zu halten. Im Anschluss daran, ab dem 29. November, fand, mit Unterstützung der Stadt, im Turnsaal des Mädchenlyzeums eine zehntägige Bürkelausstellung statt.³

Im dazu erschienenen „Pirmasenser Geschichtsblatt“ vom 20. Dezember 1925 schreibt Lill: „Die Ausstellung „Heinrich Bürkel“, die dank der Heimatliebe der Stadt und einiger historisch und künstlerisch interessierten Männer ... zustande kam, hat das unbestrittene Verdienst, daß zum erstenmal ein Ueberblick über das Gesamtschaffen Bürkels gegeben werden konnte und der Meister nun in einer erweiterten Perspektive vor uns steht ... Die Pirmasenser Ausstellung und erst recht die nun festbegründete „Bürkelgalerie“ der Stadt Pirmasens können die Grundlagen zu einer neuen, gerechteren Einschätzung Bürkels geben, ...“

Tatsächlich steuerten viele Bürger aus Privatbesitz, wohl auch Vereinsmitglieder, ihre Bilder zur Ausstellung bei, so dass der geringe stadteigene Bestand kunsthistorisch gut eingebettet war. Leihgeber waren: Die Stadt Pirmasens, Frau Kommerzienrat Rheinberger, Familie Bourguignon, Hugo Deil, Eduard Fahr, Gustav Gundelwein, Gustav Rheinberger, Kommerzienrat Carl Semler, das Pfälzische Gewerbemuseum, das Historische Museum der Pfalz, der Kunstverein Speyer, die Neue Pinakothek München, die Kunsthalle

² Heimatmuseum Pirmasens, Fotoband, ZGS – Museum.

³ Pirmasenser Geschichtsblätter vom 25.11.1925.

Hamburg, der Kunstverein Bremen, der Oberbürgermeister Dr. von Borscht aus München, Fräulein Zeuner und Fabrikant Gläser, beide Kaiserslautern, und die Kunstsammlung Cramer aus Frankfurt. In der Rückschau auf die Ausstellung traf der Verein die Feststellung, dass „die Tage vom 28. November bis 6. Dezember ... für das geistige Leben der Stadt Pirmasens eine Festwoche“ waren.⁴

Neben dem Vortrag von Lill veranstaltete der Verein für die hiesigen Mittelschulen ab der 4. Klasse sowie für die Fortbildungsschulen und die 8. Klassen der Volksschulen auch einen Wettbewerb. Die Schüler sollten die fünf besten Bilder der Ausstellung wählen. Der Verein vergab dabei insgesamt 54 Preise.

Berichte aus dem Vereinsleben

Vier Monate nach der Gründung hatte sich eine gewisse Regelmäßigkeit in der Vereinsarbeit eingestellt, wie ein Chronist in den „Pirmasenser Geschichtsblättern“ berichtet. In Gemeinschaft mit der Kreisgruppe des Naturwissenschaftlichen Vereins, der „Pollichia“, mietete man den Kneipsaal im Katholischen Vereinshaus. Er stand am ersten und dritten Mittwoch den Historikern und am zweiten und vierten Mittwoch eines jeden Monats den Naturwissenschaftlern zur Verfügung.

Jeden ersten Mittwoch fand ein öffentlicher Vortrag statt; der dritte Mittwoch diente einem zwanglosen Zusammensein. So sprach Roland Seffrin am 6. Januar 1926 über „das Dialektwort und das Volkslied“. Für den 3. Februar lud man den Museumsdirektor Dr. Sprater aus Speyer ein, der „Die Pfalz unter den Römern“ mit Hilfe vieler Lichtbilder vorstellte.

Von nun an erschienen die „Pirmasenser Geschichtsblätter“ alle zwei Wochen im Umfang von vier Seiten.⁵ Im März 1926 fand ein Vortrag von Oberlehrer Kampfmann statt, der über „Verschollene Orte im Bezirksamt Pirmasens“ sprach. Ab dem 14. April 1926 startete eine Vortragsreihe über Landgraf Ludwig IX. Ausgewiesener Kenner der Materie war der Referent Notar Dr. Breith aus Kirchheimbolanden, der sich schon bei den Vorbereitungen zur Gründung des Heimatmuseums verdient gemacht hatte. Mit der Ausgabe des 8. September 1926 schloss die Schriftleitung den ersten Zyklus der „Pirmasenser Geschichtsblätter“. Eine Verbesserung im darauffolgenden Jahr war der Druck auf besserem Papier, der für 3,- Mark bei Zahnarzt Dr. Jaffé bestellt werden konnte. Weiterhin erschien auch eine Ausgabe als Beilage zur „Pirmasenser Zeitung“.⁶ Ein großer Erfolg, die hochwertigere Ausgabe der Geschichtsblätter „in gutem Papier (kein Zeitungspapier)“ abzusetzen,

4 Pirmasenser Geschichtsblätter vom 20.01.1926.

5 Pirmasenser Geschichtsblätter vom 24.02.1926.

6 Pirmasenser Geschichtsblätter vom 8.09.1926.



Abb. 2: Titelblatt des 1. Jahrgangs der Pirmasenser Geschichtsblätter 1925/26 (StA PS).

blieb jedoch aus.⁷ So warb der Verein Anfang des Jahres 1927 ausdrücklich dafür, ein Abonnement bei der Buchhandlung Lützel zu bestellen, die sich mittlerweile im Vertrieb engagierte.

1927 wurde über einen Vortrag von Dr. Jaffé zur „Landgräflichen Pulvermühle und Salpetersiederei bei der Langmühle“ berichtet. Am 16. November referierte Lorenz Kampfmann über die Entstehung von Hofsiedlungen um Pirmasens, des Ruhbanker-, Felsenbrunner-, Hasenecker, Hombrunner-, Becken-, Storrwog-, Grünbacher-, Reisler-, Rösselsbrunner- und Nesseltales Hofes. Der Vortrag am 2. Februar 1927 stellte ein weiteres Arbeitsfeld des Vereins vor: Zukünftig sollte ein Schwerpunkt auf den unbearbeiteten Quellen aus dem Darmstädter Archiv liegen. Prof. Dr. Forstner und Eduard Fahr erläuterten den Stand der Geschichtsforschung und kommentierten den Erschließungszustand der Quellen. Um diese zu erschließen trat der Verein an den Großherzog von Hessen heran. Dieser erlaubte dem Verein, das Hausarchiv zu benutzen, um die Quellen zu bearbeiten.

Vorbereitung zur Gründung eines Heimatmuseums

Weiterer Schwerpunkt der Vereinsarbeit war der Aufbau einer heimatgeschichtlichen Bücherei, die im hiesigen Gymnasium durch Professor Dr. Forstner betreut wurde. Zudem betrieb der Verein weiter die Gründung eines Heimatmuseums, mit Erfolg. So konnte er die Stadtverwaltung dazu bewegen, in den Räumen des ehemaligen Hotels „Schwan“, unter der sachkundigen Leitung des Lehrers und Vereinsmitglieds Oskar Schäfer, dessen Einrichtung vorzunehmen.

Der anfänglich regen Versammlungstätigkeit folgte im dritten Jahr nach Vereinsgründung eine eher stillere Phase. Die Treffen fanden nun Freitagabend im Hotel Breith statt und waren „von zwangloser Natur und verpflichtete[n] zu nichts“.⁸ Diese Formulierung war wohl eher der mangelnden Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit geschuldet als eigener Überzeugung. Schmerzlich stellte man fest, dass das Interesse an Geschichte in den umliegenden Gemeinden weitaus größer war als in der Stadt selbst. So kommentierte ein Vereinsmitglied (Initialen P.K.⁹) in den „Geschichtsblättern“ vom 18. Mai 1927 den Besuch der Redner Kampfmann und Jaffé in Lemberg, die dort über die Geschichte Lembergs und deren Annexen und Höfe sprachen und beim Publikum wahre Begeisterung auslösten:

„ ... Beide Redner fanden lebhaften Beifall in vollbesetztem Saale. Wir wären glücklich, wenn wir bei der Pirmasenser Bevölkerung auch nur annähernd das gleiche Verständnis für unsere Tätigkeit fänden, wie wir es in Lemberg gefunden haben. Die Lemberger sind stolz auf ihre Heimat und deren wech-

7 Pirmasenser Geschichtsblätter vom 26.01.1927.

8 Pirmasenser Geschichtsblätter vom 16.02.1927.

9 Gemeint sein könnte Peter König, Schuhfabrikant.

selvolle Geschichte. Die Pirmasenser.....?“¹⁰

Bemerkt sei an dieser Stelle, dass viele der Themen in den „Geschichtsblättern“ uns im Laufe der Vereinstätigkeit wiederbegegnen. Jedoch ist die Interpretation der Quellen immer ein Kind ihrer Zeit. Beispielsweise beinhaltet der Beitrag von Eduard Fahr über Marie Hart, eine Deutsch-Elsässerin, die Zeilen: „Von französischer Seite stellt man Marie Hart gern als deutsche Propagandistin hin. Doch auch die Franzosen werden eines Tages einsehen, dass bei dem Charakter des alt eingesessenen Elsässers eine Verschmelzung dieses Grenzlandes mit Frankreich unmöglich ist“.¹¹ Im Jahr 2007 hielten Béatrice Sommer und Robert Bittendiebel vom Freundeskreis des Museums Buchsweiler einen Vortrag über Marie Hart in Elsässer Mundart. Anlass war die Einrichtung einer eigenen Ausstellung für Hart im dortigen Museum. So entwickelt sich auch regionale Geschichte weiter.

Ende 1927¹² kündigt der Verein für Januar eine große Gemäldeausstellung aus Pirmasenser Privatbesitz unter dem Thema „Entwicklung der Malerei im 19. Jahrhundert“ an. Mitglied Peter König warb viele Leihgeber für die Ausstellung. Insgesamt wurden 105 von mehr als 200 eingesandten Bildern im Mädchenlyzeum ausgestellt. Darunter befanden sich allein elf Bürkel-Gemälde; fünf davon stellte die Stadt Pirmasens zur Verfügung. In der Juni-ausgabe¹³ kommentiert Peter König den Besucherzuspruch:

„Besuch und Verlauf der Ausstellung waren befriedigend, wenn auch gesagt werden muß, daß weite Kreise des Bürgertums versagten. Der geringe Eintrittspreis kann sie nicht am Besuch gehindert haben. Hätten wir eine kleine Arena eingebaut und zwei Preisboxer darin arbeiten lassen, so hätten wir das vierfache Eintrittsgeld verlangen dürfen, und alle wären gekommen.“

Tatsächlich brachte der Verein bei der Ausrichtung der Ausstellung eine beachtliche Summe zur Finanzierung des entstandenen Defizits auf. Lichtblick war dem Chronisten die Arbeit mit den Schulklassen, die „heutzutage so viel Schund“ sähen und nach Königs Empfinden allesamt in der Ausstellung glücklich waren.¹⁴ Um den Kindern noch lange die „köstliche Erinnerung“ zu erhalten, spendete der Verein den Schulen Bücher und Kunstblätter.

Am 2. Mai hielt der Verein seine Generalversammlung ab und lud dazu wieder einmal Dr. Breith aus Kirchheimbolanden ein, um über die Notwendigkeit von Heimatmuseen zu referieren. Bald sollte es dem Verein möglich sein, die von Breith zusammengetragene Sammlung einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. Zuvor stellte sie Dr. Breith bei der in Pirmasens abgehaltenen Tagung den Mitgliedern des Verbands Pfälzer Geschichts- und

¹⁰ Pirmasenser Geschichtsblätter vom 18.05.1927.

¹¹ Pirmasenser Geschichtsblätter vom 6.07.1927.

¹² Pirmasenser Geschichtsblätter vom 14.12.1927.

¹³ Pirmasenser Geschichtsblätter vom 20.06.1928.

¹⁴ Ebd.

Altertumsvereine, am 23. und 24. Juni 1928 im Hotel Matheis, vor.

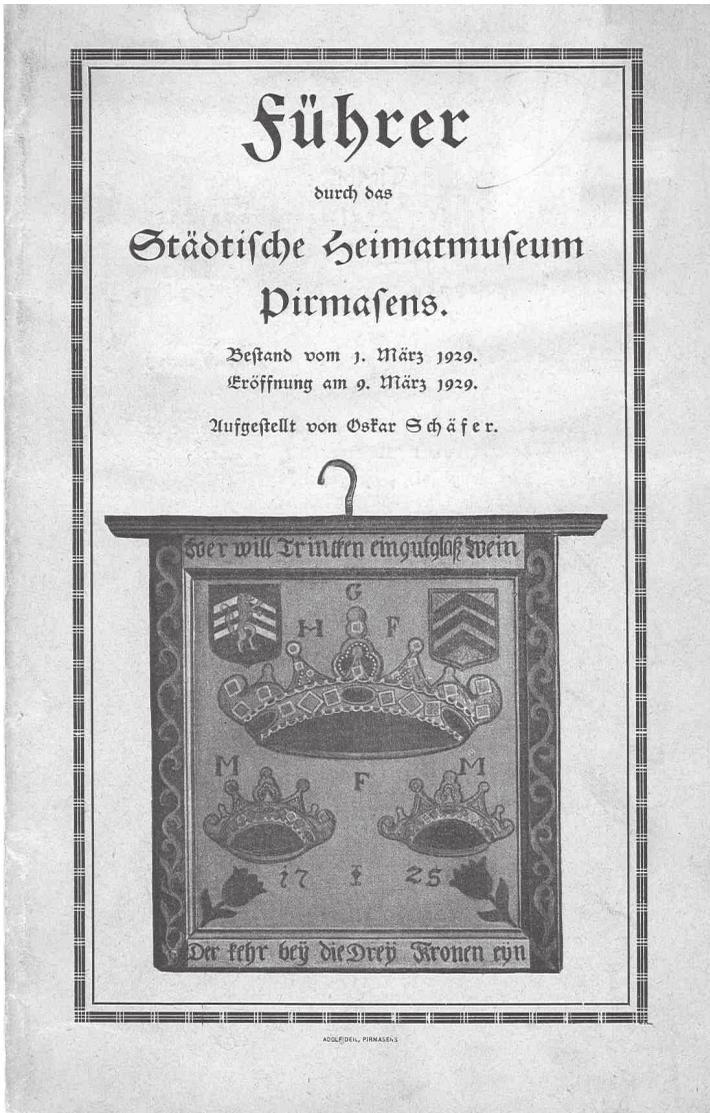


Abb. 3: Führer durch das am 9. März 1929 eröffnete Städtische Heimatmuseum Pirmasens, aufgestellt von Oskar Schäfer (StA PS).

Heimatismuseum im ehemaligen Hotel Schwan

Im Jahr 1929 glückte es dem Verein endlich, zusammen mit der Stadt Pirmasens, in den Räumen des ehemaligen Hotels „Schwan“ am Exerzierplatz die mittlerweile ansehnlichen Sammlungen auszustellen. Auch die Naturwissenschaftler trugen mit ihren Sammlungen zu der Ausstellung im Heimatismuseum bei.

Oberbaurat Ziegler schrieb in der Festnummer der „Geschichtsblätter“¹⁵ anlässlich der Eröffnung des Pirmasenser Heimatismuseums:

„So werden alle, die über die Forderung der Stunde hinaus denken, im Heimatismuseum etwas finden zur Bereicherung ihres Wissens, für ihre Unterhaltung und für ihr Gemüt ... Unser Pirmasenser Museum kann, wenn es nun heute seine Pforten öffnet, natürlich noch nicht alles bieten, was in älteren und reich dotierten ähnlichen Anstalten geboten wird. Trotzdem wird mancher erstaunt sein über den Umfang der Sammlung und über die bisher geleistete Arbeit und wird dankbar der Herren gedenken, die sich um das Zustandekommen des Museums bisher bemüht haben, nämlich der Herren Dr. Gustav Breith, Joseph Schuberth, Oskar Schäfer, Justizrat Heußler und Fritz Kirchner.“

In den Jahren 1930 und 1931 scheint die Erhaltung, Inventarisierung und Nutzung des Museums die ganze Kraft des Vereins in Anspruch genommen zu haben. Zwar erscheinen die „Pirmasenser Geschichtsblätter“ noch regelmäßig, doch über die Tätigkeit im Verein findet sich in den beiden Jahrgängen kein Bericht. Vielleicht hängt dies aber auch mit dem Wechsel der Schriftleitung zusammen. War von 1925 bis 1929 Studiendirektor Dr. Forstner für das monatliche Erscheinen verantwortlich, so wechselte mit dem Erscheinen der Nummer, Jahrgang 4, Blatt 9 die Schriftleitung zu Sanitätsrat Dr. Albert Jaffé.

Vielleicht erklärt sich die verhaltene Berichterstattung aber auch durch die neue Aufgabe, die ab August 1931 auf die Heimatverbundenen zukam¹⁶:

Mit Oskar Schäfer, im Hauptberuf Lehrer, hatte das Heimatismuseum einen engagierten und sachkundigen Verwalter gefunden. Als er zur Aushilfe an der Schule in Erlenbrunn tätig war, entdeckte er das dortige Gräberfeld. Schäfer erwähnt in einem Beitrag in den „Geschichtsblättern“ die zähen Verhandlungen, die notwendig waren, bis die Ausgrabungen starten konnten. Aus der Beschreibung der Bergung der Fundstücke, die unter Aufsicht des Museumsdirektors des Historischen Museums in Speyer, Dr. Sprater, stattfand, sind die Mängel in der Dokumentation der Grabung, der aus heutiger Sicht unzureichend beschriebenen Exponaten, ersichtlich:

¹⁵ Pirmasenser Geschichtsblätter vom 13.03.1929, Seite 12.

¹⁶ Pirmasenser Geschichtsblätter vom 11.02.1932.

„Personen- und Lastkraftwagen beförderten die Beteiligten an Ort und Stelle. Mit Schippe und Schaufel, Stockhau und Axt, Maßband und Richtstab, Kompaß und Wasserwaage, Spanschnur und Photokasten ging es emsig an die Arbeit. Während die erste Grabung (30. August 1930) mit 10 Arbeitern an einem Tage erledigt werden konnte..., nahm die zweite Grabung, ... bei der 12 Arbeiter beteiligt waren, eine volle Woche in Anspruch...“¹⁷

Bei dieser Beschreibung hat man den Trupp von Schatzsuchern buchstäblich vor Augen. *Noch heute sind die wertvollen Funde im Pirmasenser Stadtmuseum im Alten Rathaus zu bewundern.*



Abb. 4: Freilegung des ersten Grabhügels des keltischen Gräberfeldes bei Erlenbrunn (Foto: Bildsammlung Stadtarchiv Pirmasens).

Die Ortsgruppe und der Nationalsozialismus

Schon 1929 hatte einen Artikel in den „Pirmasenser Geschichtsblättern“ einen klagenden Unterton:

„Und deshalb kommt die Eröffnung unseres Heimatmuseums in dieser trüben Zeit gerade zur rechten Zeit.“ Sie wäre „viel schwärzer ... , als viele unserer Mitbürger auch nur ahnen, [hier] kann das Heimatmuseum gerade zu einer Kraftquelle werden. Denn dort beim Sichversenken in die Geschichte der Stadt, schöpfen wir die tröstliche Gewissheit: auch diese Notzeit wird vorüber gehen...“¹⁸

Selbstverständlich kommen hier die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zum Ausdruck. Vielleicht ist der Ausspruch aber auch schon in die Zukunft gerichtet. So spricht die Schriftleitung in der letzten Ausgabe des Jahrgangs 1932 von Artikeln, die „die Wahrheit zu Nutz und Frommen von Volk und Heimat“ beinhalten sollen, und es besteht die „feste Zuversicht“ dies auch weiterhin durchzuhalten, da es soweit kommen muss, dass „die Lüge nicht mehr bezahlt wird.“

In Pirmasens kann anhand verschiedener Wahlergebnisse schon früh eine nationalsozialistische Parteitätigkeit festgestellt werden. Vordergründig stünde ja deren „Blut-und-Boden-Politik“ in Einklang mit der Arbeit der Heimatliebenden. Allerdings belegen, neben den vorsichtig formulierten Anmerkungen in den „Geschichtsblättern“ (s. o.) auch die ausgewählten Artikel, die geschichtlich fundiert und quellenorientiert in den „Geschichtsblättern“ abgedruckt sind, keine Zusammenarbeit.

Hinzu kommt die Tatsache, dass die Ausweisung des „Vereins für Heimatliebe“ in den Adressbüchern der Stadt von 1925, 1928 und 1930/31 neben der „Pollichia“ stattfand und ab 1933 und 1934 nur noch die „Pollichia Pirmasens“ aufgeführt ist. Trotz des gemeinsamen Programms der historisch und naturkundlich Interessierten, seit 1926 im gemeinschaftlich angemieteten Räumen, wurde der Verein nicht mehr erwähnt. Lediglich das Heimatmuseum, unter der Leitung des Vereinsmitglieds Oskar Schäfer, wird unter der Rubrik „Volksbildung“ in den Jahren 1929 bis 1936 im Adressbuch beworben.

Die „Pirmasenser Geschichtsblätter“ erscheinen auch noch nach 1933. Am 5. Mai 1933 gratuliert darin der „Verein für Heimatgeschichte Pirmasens“ seinem langjährigen Mitglied und Förderer Joseph Schubert zum 80sten Geburtstag. Demnach existiert beim Gratulant noch eine Verbundenheit mit dem Verein.

Die Zahl der Autoren schrumpfte immer weiter. Im Jahr 1933 veröffentlicht

¹⁸ Pirmasenser Geschichtsblätter vom 01.05.1929

Dr. Jaffé, wohl aus Mangel an anderen Angeboten, seine Geschichte der Papiermühlen über mehrere Blätter hinweg.¹⁹ Diese eintönige Darstellung der Geschichte wird sich bis zum Einstellen der Reihe fortsetzen. Ebenso werden aus anderen Fachpublikationen Beiträge übernommen, um die Seiten zu füllen.

Die Lobreden zum 70. Geburtstag und zum Tod von Dr. Daniel Häberle, Heidelberg²⁰, einem langjährigen Mitarbeiter der „Pirmasenser Geschichtsblätter“ sowie der Nachruf auf Joseph Schuberth²¹ werden nur noch von den Mitarbeitern und der Schriftleitung gezeichnet. Auch in den Texten gibt es keine Hinweise mehr auf den Verein oder seine weiteren Tätigkeiten.

Allein das Mitglied Oskar Schäfer blieb über die Jahre in der Öffentlichkeit als Museumsdirektor aktiv. Nur sechs Jahre nach der ersten Grabung in Erlenbrunn konnte Schäfer 1936 die Fundstücke der Grabung an der St. Wendelinskapelle beim Hochsteller Hof für die Sammlung des Heimatmuseums sichern.²²

Mit der Erkrankung und dem Umzug von Sanitätsrat Dr. Jaffé in sein elterliches Anwesen in Bad Godesberg im Januar 1939²³ ist das Ende der Schriftenreihe vorgezeichnet. Nur noch ein halbes Jahr konnten seine Mitarbeiter die Zeitungsbeilage weiterführen. Am 27.7.1939 erschien die letzte Ausgabe der „Pirmasenser Geschichtsblätter“, die seit Anfang 1925, anfänglich für 3,- Mark später für 3,50 Mark je Abonnement, wertvolle Beiträge zur Regionalgeschichte sammelten und veröffentlichten.

Wiedergründung des Vereins

Ein Schreiben des Historischen Museums der Pfalz, Eintrag Tgb. Nr. 395/52 vom 21. März 1952, richtet sich an den Oberstudiendirektor Dr. Breith. Darin wird ihm von Dr. Schultz für seine Bereitschaft gedankt, sich der zu gründenden Ortgruppe des Historischen Vereins der Pfalz anzunehmen. Um ihm die Mitgliederwerbung zu erleichtern, sandte ihm der Hauptverein eine Liste mit den aus Pirmasens stammenden Mitgliedern zu²⁴.

Unter Führung von Studiendirektor Breith wagte ein „Vorläufiger Ausschuss zur Gründung des Historischen Vereins, Kreisgruppe Pirmasens“ mit der Einladung zur [Wieder-]Gründungsversammlung am 2. September 1952 einen Neuanfang und lud am 20. September in die Aula des Humanistischen Gymnasiums ein. Der Festredner kam, wie in früheren Jahren, aus Speyer. Dr. Friedrich Sprater sprach zum Thema: „Der Kreis Pirmasens in der Vor- und

19 Siehe Pirmasenser Geschichtsblätter vom 16.02.1933 bis 09.11.1933.

20 Pirmasenser Geschichtsblätter vom 09.05.1934 und 14.06.1934.

21 Pirmasenser Geschichtsblätter vom 12.09.1935.

22 Pirmasenser Geschichtsblätter vom 17.12.1936.

23 Pirmasenser Geschichtsblätter vom 19.01.1939.

24 Schreiben des Historischen Museums der Pfalz vom 21.03.1952, ZGS - StA PS.

Frühgeschichte“. Danach sollte die Ehrung der ältesten Mitglieder Kampfmann und Forstner stattfinden und das Programm der Arbeitstagungen im Winterhalbjahr vorgestellt werden sowie die Lehrwanderung „Die Abtische Rothalben“ unter Hauptlehrer Anschütz im November.²⁵

Die Einladung schloss mit dem Appell: „Der Historische Verein kann die ihm gestellten großen Aufgaben erfüllen, wenn nicht nur die alten Mitglieder ihm die Treue halten, sondern wenn jeder, dem die Heimatpflege und die Erforschung der Heimatgeschichte am Herzen liegt, ihn durch seinen Beitritt unterstützt.“²⁶ Aus dem Protokoll der ersten Sitzung ist zu entnehmen, dass der Festvortrag kurzfristig durch einen von Prof. Dr. Christmann ersetzt wurde, der über die Bedeutung und Herkunft der Flurnamen im Bereich des Landkreises Pirmasens sprach.²⁷

Tatsächlich standen auf der „I. Mitgliederliste der Kreisgruppe des Hist. Vereins Pirmasens“ 28 Personen.²⁸ Im Nachgang zur Sitzung schrieb Dr. Otto Klesmann an Dr. Karlwerner Kaiser vom Historischen Verein in Speyer, dass er „leider nicht ohne Geburtswehen“ den Verein aus der Taufe gehoben habe. Die geringe Beteiligung führte er auf persönliche Spannungen der Herren Siegl, Dr. Hoffmann und Gottschall zurück, auf die man sich zudem nicht verlassen könne, da sie „die Person in den Vordergrund stellen“ und nicht die Sache.²⁹ Aus der Antwort Kaisers ging hervor, dass der Hauptverein nun 51 Mitglieder in Pirmasens hat, die aber nicht alle der Kreisgruppe angehörten. Mit dem selben Schreiben wies er die Kostenübernahme für die Ehrenurkunden der Mitglieder Kampfmann und Forstner zurück. Diese könnten nicht mit den Rechnungsbelegen zur Gründungsversammlung eingereicht werden, da „sich diese Ausgaben in angemessenem Rahmen halten müssen.“³⁰

Der Verein war schon in frühen Jahren auf Verbindungen zu anderen Vereinen bedacht, so beispielsweise auf die gemeinsame Programmgestaltung mit der Bezirksgruppe der „Pollichia“. Im Bestand des Stadtarchivs existiert vom Historischen Verein eine Mitgliedskarte für den „Verein für Pfälzische

25 Programm am 20.09.1952, ZGS - StA PS.

26 Einladung vom 2.09.1952, ZGS - StA PS.

27 Protokoll zur Gründungsversammlung am 18.10.1952, ZGS - StA PS.

28 1. Mitgliederliste von 1952, ZGS - StA PS.

29 Schreiben vom 05.11.1952, ZGS - StA PS.

30 Zur Vermögenslage des Vereins: Bei einem Schuldenstand zur Wiedergründung in Höhe von 40,- DM, die nicht vom Hauptverein übernommen wurden, konnte der Verein durch Beiträge und Verkäufe Einnahmen in Höhe von 30,30 DM erzielen. Demgegenüber standen Ausgaben beim Buchbinder, im Schreibwarengeschäft, für Briefmarken und für den Druck einer Publikation in Höhe von 26,30 DM. Verblieben 4,- DM, die in die Vermögensaufstellung einfließen. Die Habenseite zeigte dadurch für Briefmarken und eine Ausgabe der „Geschichte der Stadt Hornbach“ 6,50 DM auf und die Schuldenseiten mit Kosten für die Buchbinderei und die Unkosten der Generalversammlung wies 29,30 DM auf. Somit war der Schuldenstand am 22.10.1953 neben den Altlasten noch 22,80 DM. Daraufhin beschloss der Verein, einen Jahresbeitrag für die Ortsgruppe für alle Mitglieder in Höhe von 1,- DM festzulegen. Denjenigen Mitgliedern, die bereits 2,- DM als Ortsgruppenbeitrag entrichteten, wollte man keinen Beitrag berechnen. Der Verein rechnete im Frühjahr 1953 mit einer Einnahme aus Mitgliedsbeiträgen in Höhe von 106,- DM, „die die Abtragung des Defizits zulassen und den Verein auf eine finanziell gute Grundlage stellen würde.“ Siehe Schreiben vom 22.10.1953, ZGS - StA PS.

Kirchengeschichte, Wohnort: Pirmasens,...Mitglied seit: 1956". Am neugegründeten Münzsammlerverein, der sich ab 1965 an jedem 3. Montag im Monat im „Pfälzer Hof“ traf, bestand reges Interesse.³¹ Auch freute sich der Verein über den Besuch von Herrn Rockenmeyer, dem ersten Vorsitzenden der „Vogelfreunde Atzelbach“, an einem Vortragsabend im November 1969, der eine Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der „Pollichia“ in Aussicht stellte. Grundsätzlich unterstützte der Verein jegliche historische Tätigkeit. So spendete er dem Ehrenmal-Bauverein 1972 100,- DM für das schon lange in der Planung befindliche „Denkmal – 3 Kriege 1870/71, 1914/18 & 1939/45.“³² Beziehungen zu Bitsch und Buchweiler pflegte der Verein durch die Teilnahme an den Veranstaltungen der „Westricher Geschichtsfreunde“ und durch regelmäßige Vorträge über die Geschichte der Orte dies- und jenseits der Grenze und die Einladung französisch-stämmiger Referenten.

War es seit 1953 noch das Humanistische Gymnasium am Exerzierplatz, in dem sich die Kreisgruppe traf, so wechselten 1962 und 1963 öfter die Veranstaltungsräume zwischen dem Bahnhofshotel Weber und dem Central-Hotel. Dies war wohl eher den sonstigen Terminen der Gaststätten geschuldet, als der zu erwartenden Zuhörerschar.

Langenstein am Eichköpfchen

Anlässlich eines Kurzreferats von Theodor Neubauer zu den restaurierten Wappen an der Lutherkirche äußerten die Mitglieder des Vereins die Bitte, den von Ludwig Gottschall im September des Jahres 1959 aufgefundenen Langstein (Menhir) am Eichköpfel bei Pirmasens-Ruhbank wieder aufzustellen (s. Abb. 5). Die Festlegung des endgültigen Standortes nahm der Bodendenkmalpfleger Dr. Karlwerner Kaiser, Speyer, zusammen mit Oberbürgermeister Schunk und zahlreichen Mitgliedern des Vereins am 11. November 1959 vor. Zugleich wurde die Firma Theisinger und Probst, die die Aufstellung des Steines kostenlos übernahm, informiert.

200-Jahr-Feier der Stadt Pirmasens

Im Auftrag der Stadtverwaltung bat 1959 Theodor Neubauer, der Bürgermeister und Mitglied im Verein war, den ersten Vorsitzenden Dr. Breith um die Unterstützung der Ortsgruppe Pirmasens. In der Mitgliederversammlung im „Pfälzer Hof“ am 14. Juli 1959 sollten die schriftlich eingeladenen Mitglieder „zur Ausarbeitung von Vorschlägen und Wahrung der heimatgeschichtlichen Interessen für den kommenden Wiederaufbau des städt. Heimatmuseums Pirmasens“ aktiviert werden. Der Vorsitzende Breith benannte das Thema: „Wie können wir die hiesige Ortsgruppe wieder zum Leben

31 Randbemerkung auf der Anwesenheitsliste vom 09.02.1965, ZGS - StA PS.

32 Randbemerkung auf der Anwesenheitsliste vom 14.11.1972, ZGS - StA PS.



Abb. 5: Der 1959 gefundene Menhir am Eichköpfel im Süden des Pirmasenser Stadtteils Ruhbank (Foto Hedwig Couturier, Stadtarchiv Pirmasens).

erwecken?“³³ Von den 15 Teilnehmern erbat Neubauer zudem Unterstützung bei der Vorbereitung der bevorstehenden 200-Jahrfeier 1963 sowie bei der Organisation von Zusammenkünften und Vorträgen heimatkundlicher Art, die wieder ins Leben gerufen werden sollten. Die Vereinsmitglieder trafen sich daraufhin ab September 1959 jeden ersten Dienstag im „Pfälzer Hof“ zur Planung. Im Oktober des gleichen Jahres wurde der Museumsausschuss gegründet, bestehend aus Amtsgerichtsrat Dr. Otto Klesmann und Architekt Meyer, der eine Denkschrift über den Wiederaufbau und die Gestaltung des Heimatmuseums ausarbeiten sollte.

Künftige Zusammenkünfte wurden mit Kurzreferaten über die Pirmasenser Geschichte angereichert. Zusammen mit der VHS konnte die Ortsgruppe am 5. Oktober 1959 einen öffentlichen Vortragabend organisieren. Thema war „Pfälzer drinnen und draußen“ und der Referent hieß Dr. Fritz Braun. Am 2. November folgte ein weiterer von Walter Siegl zur „5000jährigen Schuhgeschichte“³⁴. *Die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule hat sich bis heute erhalten. Im Jahr des 250-jährigen Stadtjubiläums 2013 fanden gleich drei gemeinsame Veranstaltungen statt. Die Themen: die Pirmasenser Geschichte, Schuhgeschichte und Persönlichkeiten wurden im Carolinensaal vorgestellt und fanden großen Beifall.*

Heimatmuseum Pirmasens im Alten Rathaus

Die Aktivierung der Vereinsmitglieder schien geglückt zu sein. Die nun agierenden Mitglieder waren so enthusiastisch wie ihre Gründungsväter, die vor dem Krieg den rund 200 Mitglieder starken Verein stützten³⁵: Der Museumsausschuss besichtigte am 11. Dezember 1959 das über den Zweiten Weltkrieg gerettete Museumsgut³⁶ und stellte durch den ersten Vorsitzenden Dr. Gustav Breith im März 1960 den Antrag an die Stadtverwaltung, das Alte Rathaus als Heimatmuseum einzurichten. Auf sechs DIN A4 Seiten legt der Verein dar, dass eine andere Nutzung im Haus, wie etwa die Verwaltungsbüros, Unterrichtsräume der VHS oder das Kultur- und Verkehrsamt, dem Museumsbetrieb entgegenstünden. Der Verein benötigte alle diese Räume für das geplante Museum. Er sah Räume für die Vor- und Frühgeschichte und die Bürkel-Galerie vor, für die Entwicklung der Schuhindustrie in Pirmasens und für die Schuhe aus aller Welt sowie für die Landgrafenzeit. Außerdem sollte Platz sein für Empfänge und für Büros der Mitarbeiter, die auch die Spezialbibliothek mit heimatkundlicher Literatur jederzeit zur Verfügung haben sollten. Oberbürgermeister Schunk wies den Antrag mit dem Hinweis zurück, dass eine solche Festlegung noch verfrüht sei.

33 Schreiben vom 09.07.1959 an die Mitglieder und Freunde des Historischen Vereins, ZGS - StA PS.

34 Walter Siegl, späterer Museumsdirektor, hielt den ersten Vortrag zur Schuhgeschichte im Historischen Verein Pirmasens.

35 Undatiertes Mitgliederverzeichnis, ZGS - StA PS.

36 Pfälzer Heimat, Helft 1/1960.

Trotzdem war der Verein guter Dinge und sorgte in der darauffolgenden Zeit für die Ergänzung seiner Bibliothek.³⁷ *Noch heute sind davon Exemplare in der Handbibliothek des Stadtarchivs, die auf diese Anschaffungen zurückzuführen sind.*

Weil Theodor Neubauer gleichzeitig städtischer Bediensteter und im Verein war, konnte der Konflikt wegen der Einrichtung eines Heimatmuseums im Alten Rathaus harmonisch gelöst werden. Am 6. Juli 1963 wurde in Anwesenheit der Mitglieder des Historischen Vereins der Pfalz³⁸ im Landgrafensaal im Alten Rathaus die Heimatgeschichtliche Ausstellung eröffnet, ebenso die Bürkel-Galerie³⁹. Die vom Verein vorgeschlagenen Themenbereiche hatten alle im wiedererrichteten Alten Rathaus Platz gefunden, dazu auch noch die VHS und die Hausmeisterwohnung.

Das Jahr 1963 forderte die Vereinsmitglieder sehr. Zahlreiche Gruppen kamen von nah und fern, um die Geschichte von Pirmasens, besser gesagt das, was davon übrig war, zu erleben. So engagierte sich der Verein bei Stadt- und Museumsführungen und Fahrten in die Pfalz und nach Frankreich, die vom Verkehrsamt der Stadt, namentlich von Verkehrsdirektor Richard Gasner, vermittelt wurden. Dies alles war dem amtierenden Vorsitzenden Dr. Gustav Breith bereits im März 1963 zuviel, und er sehnte sich nach einer Ablösung. Kummer machte ihm vor allem, wie „Pollichia“ und „Historischer Verein“ mit der „Konkurrenz“ der Volkshochschule zusammen arbeiten sollten. Deren Hörer wurden nach seiner Meinung durch Konzerte, Filmabende und Vorträge ein professionelles Angebot unterbreitet mit dem die weniger gut ausgestatteten Ortsgruppen nicht mithalten konnten. Er sehnte sich nach den Mitstreitern Dr. Fergg und Kirschner, die nicht nur praktisch an den Vereinsabenden vorgingen, sondern auch Lehrgänge und Wanderungen durchgeführt hatten. Als schwacher Trost erschien ihm die Initiative von Oberstudienrat Engel, der Schüler für die Sache begeistern wollte, die aber wohl ohne Lehrer nicht kommen würden.⁴⁰

Der 1. Vorsitzende Dr. Gustav Breith starb am 5. Juli 1963, einen Tag vor den offiziellen Jubiläumsfeierlichkeiten. Sein Nachfolger wurde Bürgermeister Theodor Neubauer, bisher zweiter Vorsitzender. Neuer zweiter Vorsitzender und Schatzmeister wurde Dr. Otto Klesmann. Als Chronist wurde der Architekt Hans Meyer bestimmt, und die Schriftführung lag nach wie vor bei Marie Klein. Nachdem der Landgrafensaal feierlich eröffnet war, hielt Theodor Neubauer am 11. November 1963 dort den ersten Vortrag über „Landgraf Ludwig IX. – Gründer der Stadt Pirmasens“ und erntete vom zahlreich erschienen Publikum „für seine erschöpfenden Ausführungen über diese inte-

37 Schreiben an die Saarbrücker Zeitung vom 04.09.1962, ZGS - StA PS.

38 Am Morgen fand die Jahreshauptversammlung des Vereins in Pirmasens statt, und nach dem Mittagessen gingen die Teilnehmer gemeinschaftlich zur Eröffnungsveranstaltung.

39 Jahresrückblick 1963, ZGS - StA PS: Morgens fand die Generalversammlung im großen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Danach ging es zum Mittagessen mit Markklößchen-Suppe, Rinderrouladen, jungen Bohnen, neuen Kartoffeln und Erdbeerkuchen mit Sahne ins Hotel Matheis (siehe Speisekarte 6.7.1963).

40 Schreiben von Dr. Gustav Breith vom 08.03.1963, ZGS - StA PS.

ressante Persönlichkeit verdienten, reichen Beifall.“⁴¹

Von Herbst 1963 bis Februar 1982 wurde kontinuierlich jeweils eine Anwesenheitsliste geführt. Die Zahl der Zuhörer lag im Durchschnitt zwischen 20 und 30 Personen. „Ausreißer“ nach unten und oben kamen selten vor.⁴²

Im Jahr 1964 ließ das Geschichtsinteresse merklich nach, trotz der wiederholten Ankündigungen in den örtlichen Tageszeitungen und der im Nachhinein erschienen Besprechungen von Hans Meyer. Er vermerkte auch die „fortschrittliche Vortragsgestaltung“, über die in Zusammenhang mit einer Reisereportage zu Griechenland berichtet wurde: Die Überraschung des Abends war die Kommentierung der Bilder mittels Tonband. „Ein Gongschlag vom Tonband forderte den Bildwechsel.“⁴³ Zum Vortrag von Ferdinand Anschütz, Hauptlehrer in Lemberg, kam die Presse nicht, um über die Geschichte von Buchsweiler zu schreiben. Die Schriftführerin des Vereins, bat daher den Lehrer um eine Kurzfassung des Vortrags, denn so führt sie weiter aus: „Sie haben so viel und umfassend gesprochen, das [sic!] man sich nicht alles notieren konnte. – Und man möchte ihn doch auch gedruckt im Wochenblättchen lesen! ... Bitte, tun Sie [es] mir zuliebe, denn es wäre sehr schade, wenn gerade Ihre Ausführungen in den Annalen des Vereins fehlen würden.“ Doch hat Herr Anschütz der Bitte der Dame anscheinend nicht entsprochen.

Einer der häufigsten Redner war Theodor Neubauer. Seine rege Vortragstätigkeit und sein Bemühen um die Stadtgeschichte waren wohl ausschlaggebend für die Wahl in den Ausschuss des Historischen Vereins der Pfalz auf der Mitgliederversammlung am 25. Juni 1966 in Zweibrücken.⁴⁴

Arbeit am Steinenschloss

Die Mitglieder des Vereins hatten unterschiedliche Interessen. Eine Gruppe fand sich ab 1967 zusammen um das Steinenschloss bei Thaleisweiler auszugraben. Die Leitung übernahmen die Vereinsmitglieder und bestellten die Bodendenkmalpfleger Hedwig Couturier und Klaus Deibert. Sie standen dabei in engem Kontakt mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Speyer. Sie katalogisierten die Funde und führten diese nach Speyer ab. Sie rekonstruierten die Mauern und dokumentierten den Aufbau. Maßgeblich an den Grabungen war auch Walter Weber beteiligt. Die Ortsgruppe des Historischen Vereins Pirmasens stellte die Arbeitsgeräte zur Verfügung und rief

41 Jahresrückblick 1963, ZGS - StA PS.

42 Randbemerkungen am Protokoll kommentieren die Anwesenheitszahl: 13.08.1968: mit acht Anwesenden „Alles ist auf Urlaub oder sonst wie verhindert“; 14.01.1969: „ohne besonderes Thema schlechtes Wetter, Schnee & Glatteis“; 02.03.1971: „Sehr guten Besuch für den hervorragenden Vortrag des Herrn Rektor Heinz Bachert „Versteinerte Wälder in der Pfalz?“ die es tatsächlich hier gibt, wie Funde beweisen. ... sehr bedauerlich, dass der Vortrag nicht auf Tonband aufgenommen wurde.“

43 Berichterstattung in der Pirmasenser Zeitung vom 13.11.1964.

44 Jahresrückblick 1966, ZGS - StA PS.



Abb. 6: Luftbildaufnahme vom Steinenschloß vor dem Wiederaufbau des Turmes (Foto: SA Couturier, Stadtarchiv Pirmasens).

ihre Mitglieder zur Mithilfe beim Graben auf, jeweils Samstag nachmittags und Sonntag vormittags.

Im Jahresrückblick 1967 zeigt der Chronist der hiesigen Ortsgruppe 15 Aktivitäten an, zu denen zwischen 10 und 34 Personen gekommen waren. Wohl um sich selbst ein wenig Mut zuzusprechen schließt der Eintrag am 12. Dezember mit den Worten: „Ausblick 1968 mit der Devise: Fleißig weiter machen und immer dabei!“⁴⁵

Für das Jahr 1968 ist wenig Aktivität verzeichnet. Mit Gesprächsabenden zu verschiedenen Themen lockte der Verein kaum Zuhörer. Sogar die Teilnahme an der Jahresversammlung des Hauptvereins fiel aus, weil „alles auf Urlaub oder sonstwie verhindert“ war.⁴⁶ Einzig bemerkenswert scheint in diesem Jahr ein Zuschuss von 50,- DM gewesen zu sein, der für den Ankauf eines bei Fehrbach auf dem Feld vom Herrn Alfons Helfrich gefundenen rö-

⁴⁵ Jahresrückblick 1967, ZGS - StA PS.

⁴⁶ Jahresrückblick 1968, ZGS - StA PS.

mischen Altarsteins im Gesamtwert von 350,- DM verwendet wurde. Dieser sollte in die Sammlung im Heimatmuseum kommen.⁴⁷

Im Herbst 1969 kam es zu Unstimmigkeiten innerhalb der Ortsgruppe. Ausgelöst durch einen Zeitungsartikel, in dem Theodor Neubauer (erster Vorsitzender der Ortsgruppe) eine andere Meinung als die Ausgrabenden zum Thema Steinenschloss äußerte, sollte eine Aussprache stattfinden. Dr. Klesmann regte „eine allgemeine Aussprache an, bei der jeder seine Zivil-Courage nicht verleugnen soll und darf, sondern frei von der Leber weg reden soll, was ihm nicht gefällt“. Klesmann empfahl „nicht zu empfindlich zu sein, was durchaus nicht im negativen Sinn zu bewerten sein soll.“ Die Schriftführerin riet, einen Schlußstrich unter die Sache zu ziehen. In den folgenden Randnotizen ist über die weitere Vorgehensweise nur vermerkt, dass eine Aussprache über die „Krise“ nicht stattfand und Neubauer vorerst seinen Vorstandsposten behielt. Im Februar 1969 konnte Neubauer von Dr. Kaiser, Speyer, eine finanzielle Unterstützung erlangen, die den Fortbestand der Grabung sicherte. Nach Meinung des Chronisten brauchte es „Belebung und Harmonisierung des Vereinslebens“⁴⁸

Der Jahresrückblick 1970 zeigt, dass der Verein sich wieder bemühte thematische Abende anzubieten. Die Zuhörer dankten es mit einer durchschnittlichen Anwesenheit von 25 Zuhörern.⁴⁹ Dabei kam Persönliches nicht zu kurz. So durfte Hedwig Breith, Witwe des langjährigen Vorsitzenden, über ihre Erinnerungen an die Versammlungen des Vereins in den 1920er Jahren berichten. Auch schließt der Eintrag zu einem Vortrag über Griechenland, die Türkei und der Berichterstattung eines Mitglieds über die Versammlung des Hauptvereins mit dem Satz: „Herr Neubauer [1. Vorsitzender] kneipt z. Zt. in Wörishofen“

Anfang der 1970er Jahre bemühte sich die Schriftführung des Vereins redlich, jeden Vortrag in den örtlichen Tageszeitungen anzupreisen. Auch galt der Presse, die zu den Veranstaltungen geladen war, besondere Aufmerksamkeit.

Aus den Anwesenheitslisten geht hervor, dass es Stammzuhörer gab. Selten verirrte sich ein Fremder in die Vortragsrunde. Wenn doch, wurde dieser besonders vermerkt, so am 6. Juli 1971, als sich „Mister Unbekannt“ (so ein Vermerk) weder in die Liste eintrug noch namentlich vorstellte. Weitere Anmerkung: „Will wieder kommen, hat ihm gefallen“.⁵⁰

Im Hinweis auf die am 2. Oktober 1971 geplante Omnibusexkursion nach Worms stand folgende nette Aufforderung an die Redakteure: „Im Uebrigen gilt diese Einladung auch für Ihre Zeitung selbst. Wir würden uns wirklich

47 Jahresrückblick 1968, ZGS - StA PS.

48 Jahresrückblick 1969, ZGS - StA PS.

49 Jahresrückblick 1970, ZGS - StA PS.

50 Randbemerkung auf der Anwesenheitsliste vom 06.07.1971, ZGS - StA PS.

sehr freuen, wenn ein Mitglied Ihrer Redaktion sich als unser Gast und als Chronist an der Fahrt beteiligen würde. Es wäre bestimmt kein verlorener Tag. Also bitte, wer wagt's?"

Wagen sollte es nach Meinung der altgedienten Mitglieder auch „die Jugend“. Immer wieder wird bedauert, dass diese nicht zum Verein findet, obwohl man sich mit Einzelaktionen immer wieder an sie wendet (siehe Aktion zur Bürkelausstellung).⁵¹

Im Januar 1971 plagten den Verein wieder Raum- und Termenschwierigkeiten. Das Bahnhofshotel ist als Treffpunkt ungeeignet. Dank des guten Zuspruchs im Jahr 1970 wurde das Frühstückszimmer „zu klein und zu luftarm... zumal das danebenliegende Zimmer [, das] notfalls mitverwendet werden konnte, (nun) anderweitigen Zwecken (Fernsehen) dient“⁵² Künftig lädt der Verein jeden ersten Dienstag im Monat in das Braustübl der „Oberen Parkschenke“ ein.⁵³

Auf Anregung des wieder einmal abwesenden Theodor Neubauer diskutieren die Mitglieder am Abend des 11. August 1972 über die Einrichtung eines Museumsausschusses. Etliche Schreiben an die Stadtverwaltung, den Museumsbetrieb „auf Vordermann“ zu bringen, wurden nicht zur Zufriedenheit beantwortet. Dringende Fragen, wie „Museumsführungen, Broschüren, Ansichtskarten, moderne Eintrittskarten statt des jetzigen Provisoriums, Aussonderung von Museumsstücken, gründliche Durchräumung, Literatur, Bücher & Schriften, Archiv? Mumie st...immer noch“⁵⁴ waren in den Augen der Vereinsmitglieder ungelöste Zustände.⁵⁵

Immer wieder kritisierten die Anwesenden die Vereinsführung. Der stark engagierte, oft abwesende Theodor Neubauer erklärte sich in der Sitzung vom 9. Januar 1973 bereit, noch so lange das Amt des ersten Vorsitzenden auszufüllen bis seine Tätigkeit im Ausschuss in Speyer (April 1975⁵⁶) beendet sei. Man wählte Karl Alwart und Karl Kissel in den erweiterten Vorstand, um den Vorstand vor allem beim Durchführen von Exkursionen zu unterstützen. Alwart sollte sich auch um die Grenzsteine kümmern, die teilweise entfernt werden sollten. Er berichtete in regelmäßigen Abständen über seine Arbeit an den verschiedenen Grenzen der Gemarkung. Letztlich führte seine Arbeit

51 Jahresrückblick 1972, ZGS - StA PS.

52 Randbemerkung auf der Anwesenheitsliste vom 12.01.1971, ZGS - StA PS.

53 Schreiben vom 26.01.1971 an die Mitglieder und interessierte Freunde, ZGS - StA PS. Dieser Wechsel war jedoch nicht von Dauer. Schon im Dezember des gleichen Jahres wechselt der Verein zum Hotel „Hans-Sachs-Hof“. Doch weiterhin hatte der Verein Not Tagungsräume zu finden. Zum Jahreswechsel 1974 auf 1975 heißt es, dass aufgrund des im Januar 1975 stattfindenden Fremdenverkehrs-Fachkurses und dem gleichzeitig stattfindenden XV. Europäischen Fremdenverkehrs-Seminars im Restaurant „Hans-Sachs-Hof“ „kein Platz“ sei, „weshalb der Monatsabend“ ausfiel.

54 Tatsächlich besaß das Heimatmuseum in seiner Sammlung eine Kindermumie, Leihgabe der Familie Wolfgang Semmler. Die Klimatisierung der Mumie war unzureichend und Anfang der 1980er Jahre ging das Exponat an das Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim über.

55 Randbemerkung auf der Anwesenheitsliste vom 11.08.1972, ZGS - StA PS.

56 Randbemerkung auf der Anwesenheitsliste vom 11.04.1972, ZGS - StA PS.

zu einer ausführlichen Dokumentation, die heute bei der GDKE Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie – Speyer liegt. Die Randnotiz zur Sitzung schließt so: „ Das Vereinsleben soll sich künftig etwas lebhafter gestalten, kleiner Exkursionen in die nähere Umgebung sollten unternommen werden. Die Botschaft hör´ ich wohl...“⁵⁷

Im März 1973 legte der „Historische Verein Pirmasens“ zusammen mit der „Pollichia Pirmasens“ ein Jahresprogramm vor, acht Vorträge und zwei Exkursionen. In der Einleitung des Programms appellierte der Vorsitzende Neubauer: „Die Vorstandschaft würde sich freuen, auch diejenigen Mitglieder und Freunde begrüßen zu können, die bisher das Vereinsleben durch Versammlungsbesuch weniger gefördert haben.“

Erste Reaktionen stellten sich im Jahr 1974 ein, in dem die Ortsgruppe auf 107 Mitglieder angewachsen war. Die Schriftführerin Marie Klein meldete stets die neuen Mitglieder nach Speyer und sorgte für die Überweisung des Mitgliedsbeitrages, wenn nötig mit Nachdruck, etwa so: „Der Hauptverein Speyer hat ein sehr einnehmendes Wesen und wäre dankbar für die Überweisung des Jahresbeitrages 1974 in Höhe von 18,- DM...“⁵⁸

Im selben Jahr schien der Verein mit seiner Vortragstätigkeit und den Exkursionen recht erfolgreich zu agieren. Zehn Vorträge und zwei Exkursionen wurden durchgeführt. Im Durchschnitt lag die Teilnehmerzahl bei 30 Personen. Die Vorträge „Der 12. Februar 1924 in Pirmasens“, ein Beitrag zur Separatistenzeit von Peter Schiel, Pirmasens, und die „Eindrücke eines Kunsthistorikers im neuen Russland“ von Dr. Carl Schultz, Speyer, waren mit 60 Personen außerordentlich gut besucht. Der Chronist vermerkte zu letzterem: „Ein herrlicher Abend!“⁵⁹

Die Stadtverwaltung griff 1974 wieder auf die Dienste der Vereinsmitglieder zurück und bat um die Feststellung historisch interessanter Gräber auf dem Alten Friedhof, der in einen Stadtpark umgewandelt werden sollte. Die Herren Dr. Otto Klesmann, Ludwig Schaaf und Otto-W. Scherer wurden dazu ausersehen.⁶⁰

Zwei getrennte Vorstände für die Pirmasenser Ortsgruppen „Historischer Verein“ und „Pollichia“

Mit Schreiben vom 10. Januar 1975 informierte Theodor Neubauer die Mitglieder, dass eine wichtige Entscheidung getroffen werden sollte. „Mehrfachen Wünschen und Anträgen zufolge soll über die künftige Zusammenarbeit der beiden Kreisgruppen in der nächsten Mitglieder-Versammlung

57 Randbemerkung auf der Anwesenheitsliste vom 09.01.1973, ZGS - StA PS.

58 Schreiben vom 11.04.1974, vom Hist. Verein e. V., Ortsgruppe Pirmasens an Martha Arendt, ZGS - StA PS.

59 Jahresrückblick 1974, ZGS - StA PS.

60 Randbemerkung auf der Anwesenheitsliste vom 12.03.1974, ZGS - StA PS.

eine eingehende Besprechung stattfinden mit evtl. Neuwahl des Vorstandes. Unser Februar-Treffen wird ... ausnahmsweise auf den dritten Dienstag festgesetzt, also 18.2.75, ab 20 Uhr im Hotel Hans Sach-Hof. Zu dieser wichtigen Versammlung ergeht hiermit Einladung an alle Mitglieder mit der dringenden Bitte um zahlreiche Teilnahme. Weitere Punkte der Tagesordnung werden zu Beginn des Abends bekannt gegeben.“⁶¹ Seit 1972 waren bereits Überlegungen im Gange eine Trennung durchzuführen.⁶²

Bei dieser Mitgliederversammlung 1975 wurde dann die Trennung der Ortsgruppen „Pollichia“ und „Historischer Verein“ beschlossen. Fortan übernahmen für die „Pollichia“ Horst Kettering (1. Vorsitzender), Lothar Kempf (2. Vorsitzender), Dr. Udo Koschwitz (Schriftführer) und Marie Klein (Rechnerin) für den bis dahin tätigen gemeinsamen Vorstand, bestehend aus Theodor Neubauer und Heinz Bachert, die Arbeit der Ortsgruppe „Pollichia“. Aus Sicht der Mitglieder hörte sich dies folgendermaßen an: „Die Personal-Union soll 1975 nicht mehr weiter geführt werden, die Kreisgruppe soll allein marschieren, unter neuer Leitung.“⁶³ Das gemeinsame Programm, mit Vorträgen und Exkursionen, wurde beibehalten.⁶⁴ Die Mitglieder erklärten in der Folgezeit ihre Zugehörigkeit entweder zur einen oder anderen Ortsgruppe und im Idealfall für beide.

Die Abstimmung mit Speyer wegen der Anzahl der Mitglieder der Ortsgruppe des „Historischen Vereins“ war sehr aufwendig. So bat Marie Klein beispielsweise am noch 8. März 1980 um Klärung der Mitgliedschaft für insgesamt 21 Personen oder kooperative Mitglieder, zu denen damals beispielsweise noch die Stadtverwaltung Pirmasens, die Stadtbücherei oder die Gemeindeverwaltung in Münchweiler gehörten. Nach Ansicht von Frau Klein „wäre [es] praktisch, nur ein[e] Sorte Mitglieder zu haben“. Gemeint waren Mitglieder des Hauptvereins, die, sofern sie geografisch Pirmasens zuzuordnen wären, auch der Ortsgruppe angehören sollten.⁶⁵

Nach der Trennung von „Pollichia“ und „Historischem Verein“, wurden die Vorträge immer noch auf einem gemeinsamen Flugblatt angekündigt, und der beiderseits genutzte Vortragsraum wurde abwechselnd belegt. Der gemeinsame Stammtischtermin wurde beibehalten, jedoch in zwei getrennten Lokalen: der Historiker-Stammtisch und die wohl etwas Jüngeren am Öko-Stammtisch. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen verblieben im Heimatmuseum.⁶⁶

Bei den Neuwahlen des Historischen Vereins Pirmasens 1983 rückte für die erkrankte Marie Klein Karl Alwart in den Vorstand nach. Erster Vorsitzen-

61 Einladungsschreiben vom 10.01.1975, ZGS - StA PS.

62 Randbemerkung auf der Anwesenheitsliste vom 14.11.1972, ZGS - StA PS.

63 Ebd.

64 Schreiben des 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe der Pollichia Horst Kettering v. 25.04.1975, ZGS - StA PS.

65 Schreiben vom 08.03.1980, vom Hist. Verein e. V., Ortsgruppe Pirmasens, ZGS- StA PS.

66 Chronik seit 1964 und Historie Pollichia Pirmasens vom 18.2.2003 beides zusammengestellt von Horst Kettering, ZGS- StA PS.

der blieb Theodor Neubauer, 2. Vorsitzender Dr. Otto Klesmann. Hans Koch wurde in den Vorstand neu hinzu gewählt. Marie Klein ernannte man zum Ehrenmitglied.⁶⁷

Gewürdigt wurde auch der langjährige Vorsitzende Theodor Neubauer, als man ihn am 24. September 1985 zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Der Vorstand sah zu dieser Zeit so aus: 1. Vorsitzender Hans Koch, 2. Vorsitzender Wolfgang Loeser, 3. Vorsitzender Dr. Otto Klesmann, Rechner Karl Alwart.

Die Vortragstätigkeit im Jahr 1987 war eher verhalten. Mit vier Vorträgen und einer Exkursion, die zusammenmit der VHS Pirmasens ausgerichtet wurde, sprach man im Durchschnitt 30 Personen an. Besonders zu erwähnen ist das Konzert der Gruppe „Holzwurm“, die auf alten Instrumenten spielte. Die Volkshochschule war auch dabei Partner des Vereins, und gemeinsam konnten 150 Zuhörer begrüßt werden.⁶⁸

Im Jahr darauf veranstaltete der Verein sieben Vorträge und lud den Hauptverein zu seiner Herbsttagung in die Konferenzräume der Wasgauhalle ein.⁶⁹

225-Jahr-Feier der Stadt Pirmasens und Wiederbelebung der Geschichtsblätter als Jahrbuch des Historischen Vereins

Jubiläen eignen sich gut, um sich an einen Historischen Verein zu erinnern. So startete am 26. März 1986 der neu gewählte Vorstand⁷⁰ den Aufruf an die Mitglieder sich in die „Arbeitsplanung zur 225Jahrfeier der Stadt Pirmasens im Jahr 1988“ einzubringen. Neben zahlreichen Vorträgen empfahl der Verein den Festredner zur Jubiläumstadtratssitzung in der Festhalle.

Um diese Pirmasenser Historie in Schriftform festzuhalten, entschloss sich der Verein 1988, die Tradition der „Pirmasenser Geschichtsblätter“ wieder aufleben zu lassen. Nachdem die Verhandlungen mit der Pirmasenser Zeitung, ähnlich wie in alter Zeit eine Sonderbeilage zu produzieren, gescheitert waren, brachte und bringt bis heute der Verein jährlich ein eigenes Druckwerk heraus: DIN A5 hoch, im Umfang von 100 bis 200 Seiten fasst es die Vorträge und Forschungsergebnisse des vorangegangenen Jahres zusammen. Schwerpunkt ist Pirmasens und Umgebung sowie die Pfalz.⁷¹

1989 fand sich ein neuer Vorstand zusammen. Hans Koch blieb 1. und Wolfgang Loeser 2. Vorsitzender des Vereins. Hinzu kamen die Schriftführerin Helga Krämer und der Schatzmeister Werner Schmidt. Die Zusammenarbeit mit der „Pollichia“ endete. Der gemeinsame Vortragsabend am Montag

67 Chronik zusammengestellt von Wolfgang Loeser.

68 Jahresbericht 1987, ZGS- StA PS.

69 Jahresbericht 1987, ZGS- StA PS.

70 Jahresbericht 1987 des Historischen Vereins, ZGS - StA PS.

71 Siehe Jahrbuch des Historischen Verein Pirmasens seit 1988, ZGS - StA PS

wurde ab 1990 aufgegeben. Der „Historische Verein“ wollte nun jeden Monat montags einen Vortrag veranstalten, um das Vereinsleben zu aktivieren. Die Pollichianer tendierten zu Dienstag für ihre Vortragsabende, und so war die Trennung endgültig vollzogen.

Der Verein unterstützte 1990 Dr. Werner Bleicker bei einer umfassende Projektarbeit am Hugo-Ball-Gymnasium, die in zwei Veröffentlichungen über „Studien zum Barock“ und dem Besuch von Margaret Prinzessin von Hessen und bei Rhein in Pirmasens ihren Höhepunkt fand.

1990 fasste der 1. Vorsitzende Hans Koch den Entschluss aus beruflichen Gründen ins Ausland zu gehen. Der 2. Vorsitzende führte kommissarisch den Verein weiter bis 1996 Wolfgang Loeser an erste Stelle gewählt und Wolfgang Rauch in die Verantwortung an zweiter Stelle genommen wurde.⁷² 1990 rückte der Verein auch vom alteingesessenen „Historiker-Stammtisch“ ab. Das allgemeine Interesse hatte nachgelassen. Das Jahresprogramm füllte dennoch den Terminkalender mit acht Vorträgen und zwei Exkursionen. Eingestellt wurde die Arbeit an der Transkription des Bannbuchs von 1722. Eine kleine Gruppe hatte sich dieser Übertragung von gotischer in lateinische Schrift angenommen und wollte die Häuser in den verschiedenen Gassen bestimmen. Allerdings fehlten Zeit und Ausrüstung, um die Erkenntnisse richtig einzuordnen. Daher wurde ein neues Projekt mit dem Bannbuch von 1680 begonnen, was sich aber wohl aus denselben Gründen nicht beenden ließ.⁷³

Am 13. Mai 1990 gedachten Stadt und Historischer Verein gemeinsam des 200. Todestages von Landgraf Ludwig IX. In einer Feierstunde mit einem Festvortrag von Dr. J. R. Wolf vom Hessischen Staatsarchiv in Darmstadt würdigte man den Verstorbenen in der Lutherkirche.⁷⁴

Mit dem Tod von Theodor Neubauer erbte der Verein 1991 42 Bücher mit historischem Inhalt. Die sollten Grundstock der neuen Vereinsbibliothek werden. Es entstand eine kleine Präsenzbibliothek, die nach dem Tod von Wolfgang Loeser im „Häusel“ in der Blocksbergstraße 18 untergebracht wurde.⁷⁵ Grundlagenarbeit wollte Wolfgang Loeser leisten, indem er den Aufbau einer historischen Datenbank begann.

Unzulängliche Bedingungen für Vorträge herrschten im kleinen, seit den 1990er Jahren genutzten Johanneskirchensaal. Der Raum war nur in U-Form und an Tischen zu bestuhlen. Der Weg dorthin war schwer zu finden, und neue Zuhörer waren irritiert von der sehr familiären Atmosphäre, in der sich die Alteingesessenen zuerst aus dem allgemein zugänglichen Kühlschrank mit Getränken versorgten, bevor der Vortrag begann. Dieses Prozedere

72 Jahresbericht 1996 des Historischen Vereins, ZGS - StA PS

73 Jahresbericht 1991, ZGS - StA PS

74 Jahresbericht 1991, ZGS - StA PS.

75 Jahresbericht 1992, ZGS - StA PS.

wurde am 8. Juli 1993⁷⁶ mit dem Umzug in den denkmalgeschützten Carolinensaal abgelöst. Der Verein durfte, ebenso wie die „Pollichia- Ortsgruppe“, hier zukünftig unentgeltlich seine Vortragsabende abhalten, was seither zu einer Aufwertung der Veranstaltungen beitrug. Der Saal, der des Öfteren mit seinen 99 Plätzen voll belegt wurde, ist mit Lautsprecheranlage und Leinwand ausgestattet und kann vollständig verdunkelt werden.⁷⁷

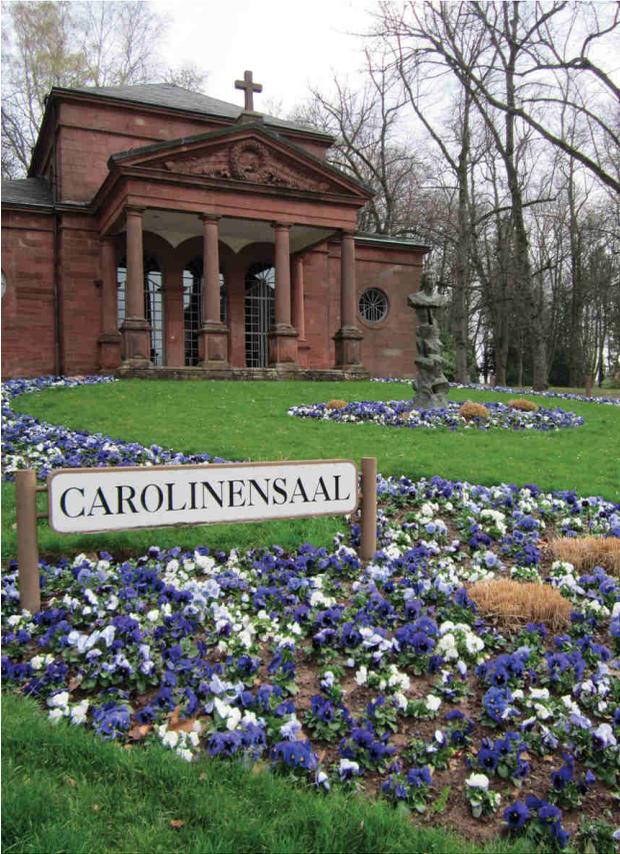


Abb. 7: Carolinensaal in der Buchsweilerstraße, Pirmasens. Foto: StA PS

Der Verein richtete im Jahr 1994 zusammen mit der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften deren Herbsttagung im Theo-Schaller-Saal aus. Dabei referierte Jürgen Keddigkeit vor 100 Gästen über die „Pfalz im Zweiten Weltkrieg“⁷⁸

Einen Meilenstein für die Geschichtsschreibung von Pirmasens setzte 1995

⁷⁶ Veranstaltungsprogramm II/93, ZGS – StA PS.

⁷⁷ Jahresbericht 1992, ZGS - StA PS.

⁷⁸ Jahresbericht 1994, ZGS - StA PS.

das Mitglied Dr. Richard Antoni, als er sich zusammen mit seiner Gattin und damaligen städtischen Gästeführerin Elisabeth Antoni, auf den Weg in die Stiftsbibliothek nach St. Gallen (CH) machte, um die Ersterwähnung von Pirmasens in der Vita des heiligen Pirminius zu suchen. Dank seiner Studien konnte die Ersterwähnung von Pirmasens um 50 Jahre auf das 850 nach Christi Geburt zurückdatiert werden. Der Verein bot in Folge unter Antonis Leitung zwei Tagesfahrten „auf Pirmins Spuren“ ins Elsass und in die Ortenau sowie eine dreitägige Exkursion auf den Spuren des Namensgebers von Pirmasens an den Bodensee, auf die Insel Reichenau und nach St. Gallen an. Das Stadtarchiv veröffentlichte zusammen mit Dr. Antoni einen Nachdruck der Vita Pirmins mit lateinischem Originaltext und deutscher Übersetzung. Nachdem 1995 die Kontakte in die Schweiz geknüpft waren, konnte 2013 zur Jubiläumsausstellung „Wald, Schloss, Schuh – die Geschichte der Siebenhügelstadt Pirmasens“ in der Alten Post die Originalhandschrift, der St. Galler Codex 577, mit einem Versicherungswert von einer Million Euro ausgeliehen werden.

Die Finanzlage des Vereins erlaubte es zwar nicht mehr, weiterhin das Heimatmuseum mit Spenden zu unterstützen. Doch war es eine Bereicherung als am 25. September 1995 ein französischer Schlachtplan von 1793 durch den Rotary Club Pirmasens angekauft wurde und als Eigentum des Historischen Vereins Pirmasens in die Sammlung des Heimatmuseums integriert werden konnte.⁷⁹

Ungewöhnlich für einen Historischen Verein war die Veranstaltung des Konzerts der Gruppe „Siebenpfeiffer“ 1996, die mit historischen Instrumenten, alte Weisen vortrug. Die Zuhörer dankten es dem Verein, indem sie zahlreich erschienen.⁸⁰

Aufbauarbeit im Westwallmuseum Gerstfeldhöhe

1997 arbeitete hauptsächlich der erste Vorsitzende, der zugleich auch Denkmalpfleger der Stadt Pirmasens war, eng mit Günter Wagner zusammen, um ein Museum zum Westwall aus der Taufe zu heben. In der Reihe des Kultursommers des Landes Rheinland-Pfalz unter dem Motto „50 Jahre Frieden“ veranstaltete der Historische Verein zusammen mit den Westwallinteressierten verschiedene Ausstellungen, Vorträge und Theaterstücke im Westwallbunker Gerstfeldhöhe im Ortsbezirk Niedersimten. Die späteren Entwicklungen, wie die Gründung des Museums, Informationen im Museum und die Ausstellungspräsentation, wurden fortan vom „Historischen Verein“ begleitet. *Im Jahr 2017 ist der zweite Vorsitzende des Vereins, Michael Gaubatz, einer der gefragtesten Gästeführer im Museum.*

In guter Tradition begrüßten 1997 die Historiker auch die Vereinigung der

⁷⁹ Jahresbericht 1994, ZGS - StA PS.

⁸⁰ Jahresbericht 1996, ZGS - StA PS.

Westlicher Geschichtsvereine zur Tagung in Pirmasens.⁸¹ Sie ist nur eine von vielen mit denen der Verein über Jahre freundschaftliche Beziehungen pflegt. Neben den französischen Nachbarn in Bitche, Bouxwiller und Poissy besteht auch eine Verbindung mit der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Hessen-Darmstadt. Gegenseitige Vorträge oder auch Publikationen, wie die Informationen um die Geschehnisse in der Grenzregion Pirmasens-Bitche während des 1. Weltkrieges oder die Uniformierung der landgräflichen Garde, zeugen von einem regen Austausch.

Die Ortsgruppe Pirmasens des Historischen Vereins firmiert fortan als eingetragener Verein

Das Jahr 1999 war in fünf Punkten für die Vereinsgeschichte bedeutsam: Die Ortsgruppe firmierte ab den 13. Dezember⁸² als eingetragener gemeinnütziger Verein, was die finanzielle Unabhängigkeit vom Hauptverein stützt. Außerdem veranstaltete der Verein unter Leitung von Heike Wittmer eine Fünf-Tages-Fahrt nach Potsdam auf den Spuren des Landgrafen Ludwig IX. In guter Tradition förderte das Mitglied Claus K. Kling, anlässlich seines 75. Geburtstages, mit einer großzügigen Spende die Restaurierung von 16 Urkunden, den ältesten des Stadtarchivs, aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die später in einer Sonderausstellung im Alten Rathaus gezeigt wurden. Das Vereinsmitglied Hugo Wagner stiftete der Stadt ein Landgrafendenkmal, das von dem Grünstadter Künstler Schöneich gestaltet wurde und am Exerzierplatz Aufstellung fand. letztendlich konnte der aktive Verein im selben Jahr seinen bis dahin höchsten Mitgliederstand erreichen.

Dass der Verein mit seinem historischen Bewusstsein im 21. Jahrhundert angekommen ist, bewies im Jahr 2000 die Erstellung einer eigenen Internetseite durch Bernhard Braun. Wenngleich die Mitglieder sich noch traditionell informieren, stehen mittlerweile im Netz vielfältige Ansätze zur Verfügung, um in die Pirmasenser Geschichte einzutauchen.⁸³

Stolz war der Verein, als er am 14. Mai im Theo-Schaller-Saal sein 75jähriges Jubiläum beging. Dazu wurde von Wolfgang Loeser eine Chronik des Vereins, gestützt auf die Pirmasenser Geschichtsblätter, vorgetragen, von Wolfgang Rauch ein Festvortrag zu Landgräfin Karoline Henriette von Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld gehalten und aus der Sammlung Walter Webers eine kleine Ausstellung gezeigt.⁸⁴

Feiern durfte der Verein im gleichen Jahr auch seine 35jährige Partnerschaft mit dem „Cercle Historique et Archéologique de Poissy“ (F). Die Urkunde für den Verein nahmen Werner Schmidt und Heike Wittmer in Poissy entgegen.

81 Jahresbericht 1997, ZGS - StA PS.

82 Jahresbericht 1999, ZGS - StA PS.

83 Jahresbericht 2000, ZGS - StA PS.

84 Jahresbericht 2000, ZGS - StA PS.

Der Kontakt zum Bitscher Geschichtsverein veranlasste den Historischen Verein Pirmasens 2004, eine Spendenaktion zur Restaurierung einer Schneidebank in Phalsbourg (F) anzustoßen. Die Referenten Antoine Lacroix und Paul Kittle gaben zuvor Informationen bei einem Vortrag und einer Exkursion auf den Spuren des Judentums im Elsass.⁸⁵

Nach langer Krankheit starb Wolfgang Loeser im Jahr 2004, und Heike Wittmer übernahm ab 2006 den ersten Vorsitz im Verein, somit die erste Frau an der Spitze der Ortsgruppe Pirmasens. 2. Vorsitzender wurde Reinhard Kessler. Die Schriftführerin Petra Böswald, Schatzmeisterin Gabi Herold und Webmaster Bernhard Braun behielten ihre Vorstandsposten. Hinzu kam die rührige Exkursionsleiterin Vera Ulrich, die, zusammen mit ihrem Lebensgefährten Patrick Liebel, fortan Pläne für die Exkursionen ausarbeitete.

Das Häusel des Historischen Vereins

Mit dem Tod Wolfgang Loesers kam auf den Verein eine schwerwiegende Entscheidung zu. Loeser vermachte dem Verein ein Haus in der Blockbergstraße 18. Nach reiflicher Überlegung nahm der Verein das Erbe an, um daraus ein „Museums zum Anfassen“ zu gestalten. Die ersten Gruppen wurden im Jahr 2008 begrüßt. Mittlerweile bestehen feste Termine im Ferienprogramm der Stadt, und zahlreiche Gruppen aus Pirmasens und Umgebung besuchen das Haus und buchen Aktionen rund um „das Leben wie vor 100 Jahren“. Durchschnittlich werden 200 Personen jährlich im Haus begrüßt. Im Jahr 2016 konnte endlich der Garten angelegt werden und demnächst sollen dort alte Gemüsesorten Einzug halten.



Abb. 8: Ferienprogramm im Häusel des Historischen Vereins.
(Foto: Historischer Verein PS e. V.)

Neben dem Besuchsprogramm beteiligt sich der Verein mit der denkmalgeschützten Immobilie, 38 m² auf drei Etagen, regelmäßig am Tag des Offenen Denkmals. 2009 fand im Haus die erste Ausstellung im Rahmen der „Fototage Pirmasens“ statt.

Bis dahin mussten Ausstellungen des Vereins auf andere Orte ausweichen, wie beispielsweise 2004 und 2010 die Präsentationen der Sammlung Walter Weber, die im „Wasgau“-Markt in der Bitscher Straße und in der Arnulfstraße gezeigt wurden. Ausstellungsmöglichkeiten für wertvolle Exponate ergaben sich 2008 in der Sparkasse Südwestpfalz. In Anwesenheit von Moritz Landgraf von Hessen wurde dort die Münzausstellung des Sammlers Manfred Mendorf in Zusammenarbeit mit dem Verein, der in Person von Gabi Herold die graphische Aufarbeitung übernahm, ausgerichtet.

An der „langen Nacht der Museen 2010 in Pirmasens“ beteiligten sich die Vereinsmitglieder im Haus mit einer Pfälzer Mundart-Lesung. Das sogenannte „Häusel“, das seinen Namen seinen wenigen Quadratmetern und der nur 2,50 m breiten Front verdankt, steht jedermann mit historischem Begleitprogramm zur Verfügung. Ob für Kindergeburtstage, Empfänge zum Geburtstag oder Seminare, der Verein ist offen für vieles, wenn es mit der Geschichte zu tun hat.

Die weiteren Arbeiten unter dem aktuellen Vorstand

2011 wurden die Posten Schriftführerin, Exkursionsleitung und 2. Vorsitzender neu besetzt. So besteht der Vorstand seitdem bis 2017 aus:

1. Vorsitzender Heike Wittmer, 2. Vorsitzender Michael Gaubatz, Schriftführerin Dunja Maurer, Schatzmeisterin Gabi Herold, Exkursionsleitung: Ehepaar Christina und Dr. Stefan Weber und Beisitzerin Karin Maurer, Hauptverantwortliche für das Häusel in der Blocksbergstraße.

Der Kontakt zum Hauptverein hat sich, seit der Wahl von Heike Wittmer zur ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Historischen Vereins der Pfalz im Jahr 2012, intensiviert. Viele Veranstaltungen profitieren von den neuen Kontakten. So durfte der Verein im Jahr 2015 Gastgeber für die Jahrestagung des Hauptvereins zum Ersten Weltkrieg sein, bei der als prominenter Redner der Autor des Buches „Die Büchse der Pandora“, einem Standartwerk zum Ersten Weltkrieg, Prof. Dr. Jörn Leonhard sprach.

Toleranz fördern – Kompetenz stärken

Die Stadt Pirmasens trat 2013 mit der Bitte an den Verein heran, die Externe Koordinierungsstelle Pirmasens im Bundesprojekt „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“ im Verein zu verankern. Dessen bekanntestes Projekt war



Abb. 9: Besuchergruppe vor dem Häusel des Historischen Vereins, Blocksbergstraße 18 in Pirmasens. (Foto: Michael Gaubatz, 2011)

der Song für Pirmasens, der vom Internationalen Bund produziert live am Rheinland-Pfalz-Tag 2013 aufgeführt wurde. Nach Grundsatzbeschluss und Satzungsänderung konnte eine Mitarbeiterin mit 15 Stunden Wochenarbeitszeit eingestellt werden. Als Projektträger realisierte der Verein 2014 zusätzlich das Projekt „Unsere französischen Nachbarn kennen- und verstehen lernen“ zusammen mit der Lern- und Spielstube Ohmbach. Dabei wurden der Erste und der Zweite Weltkrieg und die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland thematisiert. 2015 folgte dann das Projekt „Menschen mit Behinderungen akzeptieren/respektieren“, in dem Akzeptanz für eine gemeinsame Arbeit aller Menschen geschaffen werden sollte. Die Projektleitung wurde, nachdem sich die Wochenarbeitszeit änderte und eine neue Angestellte eingearbeitet werden sollte, 2016 beendet und an den Offenen Kanal abgegeben.

Im Jahr 2017 hat der Verein 171 Mitglieder. Er veranstaltet im Jahr acht bis neun Vorträge mit freiem Eintritt im Carolinensaal, zwei kostenpflichtige

Exkursionen und führt das Besuchsprogramm im Häusel durch. Die Informationen gehen über Einladungsschreiben, die örtliche Presse oder den Internetauftritt, eingeschlossen die Kontaktgruppe im Internet auf facebook, an alle Interessierten. Zu Anfang jeden Jahres erscheint das Jahrbuch. Drei Jahre unterstützte der Verein mit der Vergabe eines Abiturpreises für Geschichte ein örtliches Gymnasium.

Um vor Ort weiterhin agieren zu können, braucht der Verein nach wie vor neue Mitglieder. Die Abschlussworte der Einladung zur Wiederbelebung des Historischen Vereins, Ortsgruppe Pirmasens, aus dem Jahr 1952 haben bis heute ihre Gültigkeit nicht verloren: „Der Historische Verein kann die ihm gestellten großen Aufgaben erfüllen, wenn nicht nur die alten Mitglieder ihm die Treue halten, sondern wenn jeder, dem die Heimatpflege und die Erforschung der Heimatgeschichte am Herzen liegt, ihn durch seinen Beitritt unterstützt.“



Abb. 10: Vorstand des Historischen Vereins Pirmasens e.V., 2016. Von links: Gabi Herold (Schatzmeisterin), Klaus Roll (Kassenprüfer), Michael Gaubatz (2. Vorsitzender), Karin Maurer (Beisitzerin, Hauptverantwortliche für das Häusel in der Blocksbergstraße), Sandra Geißinger (Kassenprüferin), Christina Weber (Exkursionsleitung), Heike Wittmer (1. Vorsitzende), Dr. Stefan Weber (Exkursionsleitung), Dunja Maurer (Schriftführerin). Foto: Norman Salzmann, 2016